

Im Oktober



Ich wünsche dir das Glück,
geben zu können,
in den Zeiten,
da deine Vorratskammern gefüllt sind
mit Kraft oder Geld,
Zeit oder Liebe.

Ich wünsche dir das Glück,
nehmen zu dürfen
in den Zeiten,
da deine Ressourcen sich erschöpfen
und du schwach bist,
arm oder bedürftig.

Ich wünsche dir,
dass du in deinem Leben
beides erfährst:
Das Glück zu geben und zu empfangen.

TINA WILLMS

Foto: Lutz

■ **Gemeindebrief** Nr. 217

HERAUSGEBER: Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Kornelimünster-Zweifall,
Schleckheimer Straße 12, 52076 Aachen-Kornelimünster ☎ 02408 / 32 82 📠 02408 / 61 99.

REDAKTION: Claudia Bungenberg, Darius Dunker (Gestaltung), Dr. Rüdiger Goetz (verantw.),
Karsta Krüger (Koordination), Ute Meyer-Hoffmann, Dr. Ulrich Niemann, Maike Scholz, Rolf
Schopen, Ulla Steinbrinker.

DRUCK: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen, 2900 Stück, gedruckt auf Umweltpapier.
Abgabe kostenlos. Stand: 20. 8. 2021, Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 29. 10. 2021.

Liebe Leserinnen und Leser,

in einem unvorstellbaren Ausmaß hat die Flutkatastrophe vom 14./15. Juli unsere Gemeinde getroffen. Häuser, Straßen und Brücken wurden beschädigt, Erdgeschosse liefen voll und bei anderen die Keller. Sie können dazu einige Beiträge im Heft lesen.

Nur wenig über einem Meter vor unserer Kirche in Zweifall lief das Wasser aus. Angesichts der Flutkatastrophe sehe ich das Motiv des neuen Kanzel-Tuches in unserer Zweifaller Kirche als Zeichen der Hoffnung.

Man sieht eine sich öffnende Blüte. Wenn man sich die drei Blattspitzen geschlossen vorstellt, dann sieht man eine Kugel in den Farben unserer Erdkugel. Das Blau, Grün und Gelb der Blätter der Pflanze nimmt die ganze Schöpfung in den Blick: Wasser, Licht und Pflanzen, das, was uns und alle Kreaturen hier auf der Erde leben lässt. Geöffnet erinnern die beiden Hälften der Knospe dagegen an zwei aneinander gelegte Handflächen, die die inneren Staubgefäße schützen.

Angesichts all dessen, was wir in den letzten Monaten erlebt haben, spricht das für mich von der großen Verheißung Gottes, dem großen „Dennoch“ angesichts aller Katastrophen im persönlichen und gesellschaftlichen Leben.

Gottes Wille ist es, die Schöpfung zu bewahren. Nach Gottes Willen sollen Fluten nicht mehr, wie die Sintflut, alles Leben verschlingen: „So lange die Erde steht,

soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht“ (1. Mose 8,22).

Schmerzlich ist, dass uns diese Liebe und Fürsorge Gottes für die Schöpfung nicht vor Leid und Katastrophen bewahrt. Mein fester Glaube ist aber, dass Gott uns im Leid in seiner Hand hält und uns durch dunkle Zeiten unseres Lebens hindurch geleitet.

Gott will uns Zukunft schenken: „*Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung“* (Jer. 29,11).

Wir konnten dieses Antependium aufgrund von Spenden im Frühjahr anfertigen lassen. Künftig wird es uns vom 1. Sonntag nach Trinitatis (im Juni) bis zum Sonntag vor dem Erntedankfest begleiten, dann wird es durch das bisherige grüne Antependium mit den Ähren, den Dornen und den Vögeln abgelöst.

In diesem Jahr lassen wir es aber hängen, bis zum Ende des Kirchenjahres die Tücher in den Farben dieser Zeit folgen werden. So können Sie es auch im Oktober noch anschauen.

Ich wünsche Ihnen allen – vor allem den vom Hochwasser Betroffenen unter Ihnen – viel Zuversicht und Hoffnung für alles, was vor Ihnen liegt.

Ihre Pfarrerin Ute Meyer-Hoffmann



Wege in der Gemeinde und rund herum

Viel Zeit ist seit dem letzten Spaziergang durch einen der sechzehn Ortsteile unserer Gemeinde vergangen, aber nun ist es soweit:

Am Freitag, **8. Oktober**, richtet sich unser Blick auf die „Wegkreuze“ in Venwegen.


Erstaunlich viele solcher Gedenksteine gibt es in dem kleinen Dorf, meist läuft man gedankenlos vorbei. Walter Grettern wird uns „Geschichten und Hintergründe der Wegkreuze in Venwegen“ nahebringen. Treffpunkt ist um 14 Uhr am Friedhof in Venwegen. Nach etwa 2 Stunden

– von Kreuz zu Kreuz – ist der Birkenhof in Sicht. Hier ist Gelegenheit zu Austausch und Gespräch bei einer Tasse Tee oder Kaffee.

Petra Jentgens



Gemeindeversammlung am Reformationstag

Am Sonntag, dem **31. Oktober**, findet nach dem Gottesdienst in Kornelimünster eine Gemeindeversammlung in der Kirche statt.  Aufgrund der Pandemie wird eine Teilnahme aber auch von zu Hause aus, via Zoom, möglich sein. Der entsprechende Link wird zeitnah auf unserer Homepage veröffentlicht.

Im Mittelpunkt dieser Gemeindeversammlung werden neben Berichten über die aktuelle Situation der Gemeinde vor allem Überlegungen des Presbyteriums zu einem veränderten Gottesdienstkonzept in Zweifelfall stehen. Auch schon vor

der Pandemie hat sich gezeigt, dass dort der Samstagabendtermin deutlich besser angenommen wird, als der Gottesdienst am Sonntagmorgen. Die Idee ist nun, den dortigen Gottesdienst in der Regel am Samstagabend um 18 Uhr und nur noch am 1. Sonntag im Monat morgens um 9.15 Uhr zu feiern. Hinzu kämen Sonntagsgottesdienste an kirchlichen Feiertagen. Die stärkere Fokussierung auf den Samstagabend würde zudem die Möglichkeit bieten, verschiedene Gruppen, Kreise und Menschen in die Vorbereitung und Durchführung der dortigen Gottesdienste einzubinden.

Das Presbyterium freut sich auch im Vorfeld über Rückmeldungen zu diesen Überlegungen und eine rege Teilnahme an der Gemeindeversammlung.

Ihr Pfarrer Rolf Schopen

Brockensammlung für Bethel

„Sammelt die übrigen Brocken, auf das nichts umkomme“, bat Jesus nach der Bewirtung der 5.000 Menschen am See Genezareth. Heute ist es nicht Brot, wohl aber gute und tragbare Kleidung, die als „übrigen Brocken“ von der Brockensammlung Bethel für bedürftige Menschen ge-



sammelt wird. Damit ist sie der größte Secondhand-Verkauf in Bielefeld und Umgebung. Und der Leitspruch von damals gilt immer noch.

In der Brockensammlung Bethel arbeiten aktuell 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon haben 20 eine Beeinträchtigung, die es ihnen erschwert, auf dem sog. Ersten Arbeitsmarkt eine Stelle zu finden. In der Brockensammlung finden sie einen festen Arbeitsplatz, der auf ihre eigenen, oft eingeschränkten Möglichkeiten abgestimmt ist.

Darüber hinaus arbeiten gut 30 Fahrer und Ladehelfer für die Brockensammlung. Sie holen die gespendeten Textilien und Schuhe in den Kirchengemeinden ab und bringen diese auf den Weg zu zertifizierten Sortierbetrieben.

In diesen Betrieben wird die Kleidung von speziell geschultem Personal von Hand sortiert, so dass jedes Kleidungsstück seiner weiteren Verwendung zugeordnet wird und nur ein sehr geringer Teil im Textil- bzw. Restmüll landet. Somit ist eine sozial und ökologisch sinnvolle Weiterverwendung Ihrer Spende garantiert.

Auch in unserer Kirchengemeinde wird wieder für Bethel gesammelt: In der Zeit vom **3. bis 9. November** können von 9 bis 17 Uhr gute, tragbare Kleidung und Schuhe (bitte keine Lumpen und beschädigte Kleidung) im Gemeindezentrum in Kornelimünster abgegeben werden. In Zweifelsfällen setzen Sie sich bitte vorher mit dem Küster, Herrn Ullrich (→ S. 35), in Verbindung.

Bitte beachten Sie, dass nach dem 9. November keine Kleidungsstücke mehr angenommen werden können, da die Abholung bereits in der Zeit vom 10. bis 12. November erfolgen wird.

Kleinkunstabend in Kornelimünster

Nachdem wir im letzten Jahr aufgrund der Pandemie leider auf unseren Kleinkunstabend in Kornelimünster verzichten mussten, hoffen wir, ihn dieses Jahr wieder durchführen zu können. Dabei werden wir sicherlich noch vorsichtig sein müssen und das Konzept dieses Abends auch ein wenig anpassen, aber unter Beachtung der 3G-Regel (genesen, geimpft oder getestet) sollte es möglich sein, dass es nun zum dritten Mal in unserer Gemeinde heißt „Bühne frei für ...!“ Am Freitagabend, dem **12. November**, soll dabei um 19.30 Uhr das Thema „Heimat“ im Mittelpunkt stehen: ein Wort, das in der Vergangenheit leider oft missbraucht wurde, das wir durch diesen Abend aber vielleicht wieder ein Stück weit für uns zurückgewinnen können.

Alle Gemeindeglieder von Klein bis Groß sind an diesem Abend ganz herzlich eingeladen, einen künstlerischen Beitrag rund um dieses Thema zu präsentieren. Dieser Beitrag kann einen weltlichen oder auch einen geistlichen Schwerpunkt haben, soll nicht länger als fünf Minuten dauern, kann alleine, zu zweit oder auch in kleinen Gruppen präsentiert werden und darf gerne ganz unterschiedlichen

Genres entstammen. Vielleicht singen Sie gerne, vielleicht können Sie ein Gedicht vortragen.

Einige haben schauspielerisches Talent und mögen einen kleinen Sketch oder auch eine ernste Theaterszene zum Besten geben. Es kann aber auch ein eigenes Bild präsentiert und erklärt, ein selbst gedrehter Videoclip eingespielt, ein Text im Stile des Poetry-Slams vorgetragen oder ein Instrumentalstück präsentiert werden. All diese Möglichkeiten sollen aber nur eine Hilfe sein, um auf eigene Ideen zu kommen, damit wir am 12. November ein vielfältiges Programm erleben können.

Im gemütlichen Ambiente und von Moderatoren durch den Abend geführt, werden wir dann die unterschiedlichsten Gaben in unserer Gemeinde bestaunen können und vielleicht neu entdecken, was „Heimat“ bedeuten kann.

Im Anschluss an das Programm soll dann Zeit für ein gemütliches Zusammensein und Begegnungen sein.

Bitte setzen Sie sich bis zum 15. Oktober mit mir in Verbindung, wenn Sie einen Beitrag zu diesem Kleinkunstabend beisteuern möchten. Außerdem suche ich Menschen, die beim Auf- und Abbau helfen und sich um die Logistik an diesem Abend kümmern können.

Und schließlich bitte ich Sie darum, sich bis zum 2. November bei mir anzumelden, wenn Sie als Gast an diesem Abend teilnehmen möchten.

Ich würde mich freuen, von Ihnen zu hören!
Ihr Pfarrer Rolf Schopen

Ausstellung: Martin Luther und das Judentum

Martin Luther hat ein schwieriges Erbe hinterlassen. In der Anfangszeit der Reformation hat er dafür plädiert, Juden menschlich zu behandeln. Später hat er sie unerträglich geschmäht und die Anwendung von Gewalt gegen sie gefordert.

Luthers Schrifttum lässt keinen Raum für jüdisches Leben. Alles Licht fällt auf

die Seite des Evangeliums, alles Dunkel auf die jüdische Seite, symbolisiert vom Gesetz ohne Gnade.

Erst nach dem Holocaust haben die evangelischen Kirchen begonnen, sich dem belastenden

Erbe von Luthers Judenfeindlichkeit zu stellen.

Hier reiht sich die Ausstellung ein. Auf ihren Tafeln erhalten jüdische und christliche Perspektiven Raum. Die Ausstellung ist im ev. Gemeindezentrum Kornelimünster vom 18. bis 26. November während der Öffnungszeiten des Gemeindebüros und vor Veranstaltungen zu besichtigen.

Ute Meyer-Hoffmann



Gedenken am Ewigkeitssonntag

Am letzten Sonntag des Kirchenjahres werden alle, die in diesem Kirchenjahr in unserer Gemeinde beerdigt wurden, im Gottesdienst noch einmal mit Namen genannt. Die nahen Angehörigen werden dazu schriftlich eingeladen.

Eingeladen sind in diesem Jahr alle Menschen, die im vergangenen Jahr Verluste zu beklagen hatten und die ihre Traurigkeit darüber vor Gott bringen möchten.

- In Zweifall feiern wir Gottesdienst, bevor es dunkel wird am Samstag, **20. November**, um 14 Uhr
- in Kornelimünster am Ewigkeitssonntag, **21. November**, um 11 Uhr.

Bitte melden Sie sich im Vorfeld für die Gottesdienste an.

Wenn Sie im vergangenen Kirchenjahr eine Angehörige oder einen Angehörigen verloren haben, die oder der woanders begraben ist, wenn es Ihnen aber nicht möglich ist, am Begräbnisort den Gottesdienst zu besuchen, dann können wir diesen Namen auch bei uns verlesen.

Bitte wenden Sie sich an unser Büro (→ S. 35) oder direkt an Pfarrerin Ute Meyer-Hoffmann (→ S. 35) und teilen Sie uns Namen, Alter, Wohnort und Sterbedatum mit.

Weihnachten überall

Auch in diesem Jahr werden wir Weihnachten in der Gemeinde aller Voraussicht nach anders feiern müssen als gewohnt. Mehrere volle und dicht gedrängte Weih-

nachtsgottesdienste nacheinander sind wohl weiterhin viel zu gefährlich.

Gut, dass wir in dieser Situation auf bewährte Aktionen und Angebote aus dem letzten Jahr zurückgreifen können, zum Beispiel auf die Aktion „Weihnachten überall“.

Unter diesem Motto soll es am **24. Dezember** in unserer Gemeinde wieder an vielen verschiedenen Orten um 15 Uhr oder um 17 Uhr eine Weihnachtsandacht draußen vor der Tür geben.

Nachdem es letztes Jahr „nur“ Andachten um 17 Uhr gab, wollen wir dieses Mal mit der zweiten, früheren Uhrzeit auch ganz bewusst eine Möglichkeit für Familien-Andachten bieten.

Wenn Sie sich vorstellen können, Weihnachten in dieser Form vor ihrer Haustür zu feiern und eine dieser Andachten zu leiten, dann melden Sie sich bitte im Gemeindebüro oder bei mir.

Keiner muss diese Andacht alleine konzipieren und planen. Alle Gastgeber werden intensiv begleitet und die Andacht wird gemeinsam erarbeitet werden.

Dass diese Andachten wie beim „Lebendigen Adventskalender“ nicht durch uns Pfarrer, sondern durch Gemeindeglieder gestaltet werden, ist dabei keine Notlösung, sondern ein ganz bewusster Schritt.

Das „Priestertum aller Gläubigen“ wird so mit neuem Leben gefüllt, und zugleich tragen wir auf diese Weise die Gute Nachricht von Jesu Geburt hinaus in die Welt.

Pfarrer Rolf Schopen

All die guten Gaben

Sukkot

beziehungsweise

Erntedankfest



www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de

Das Laubhüttenfest Sukkot erinnert an das Überleben in der Wüste und feiert den Abschluss der Ernte. Christinnen und Christen danken für die Ernte und bitten um Bewahrung der Schöpfung. Die Erde ist uns allen anvertraut.

Feiern for Future!

#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst

All die guten Gaben: Sukkot *beziehungsweise* Erntedankfest

Bunt geschmückte Laubhütten, aus denen das Klappern von Geschirr und Singen nach draußen dringen, sind das Zeichen für Sukkot. Dieses siebentägige Fest mit seinen vielen Farben und Symbolen wirkt wie ein Kontrast zu den gerade erst zu Ende gegangenen Hohen Feiertagen ganz in Weiß. Und doch führt uns auch das sinnreiche Sukkot vor Augen, dass wir nicht die Kontrolle über unser Leben haben und wie wenig in unseren Händen liegt.

Darum erinnert uns die Nachahmung der provisorischen Behausungen während der Wüstenwanderung daran, dass wir auf den Schutz Gottes angewiesen sind. Die Wände der Laubhütte sind dünn, durch-

lässig zur Welt, man hört alle Geräusche ringsum, und sie bieten keinen Schutz gegen Kälte und Gefahren.

Sukkot drückt auch den Dank für die Früchte des Feldes und des Gartens aus. Die Ernte ist eingebracht, erst jetzt ist Zeit zum Feiern. Es ist üblich, Gäste in die Laubhütte einzuladen – Familie, Freunde und Nachbarn, aber auf eine imaginäre Weise gesellen sich zu uns auch bedeutende Gestalten der Bibel und der jüdischen Geschichte.

Sie alle helfen uns, das wichtige Gebot des Festes zu erfüllen: Fröhlich zu sein und sich über den Reichtum in unserem Leben zu freuen.

Rabbinerin Dr.in Ulrike Offenberg



JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND

Im Rahmen der Reihe *1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland* lade ich Sie herzlich zu zwei Online-Veranstaltungen mit **Judith Kessler** in Kornelimünster ein.

Die Referentin ist Sozialwissenschaftlerin und Autorin, arbeitet als Redakteurin und Kulturmanagerin und publiziert vorrangig im Themenumfeld jüdische Gegenwartskultur, Migration und Biografieforschung.

Ute Meyer-Hoffmann

„Koffer ein, Koffer aus...“ Jüdische Ab- und Zuwanderung in Deutschland nach 1945

In Kooperation mit dem Evangelischen Erwachsenenbildungswerk Aachen

Vor 1933 lebten über 600.000 Juden in Deutschland. Im Frühjahr 1945 waren es noch 14.000 Juden, die als „U-Boote“ versteckt oder in „Mischehen“ dem Morden entgangen waren. Aus den befreiten Konzentrationslagern kamen hauptsächlich osteuropäische Juden hinzu – 50.000 Displaced Persons, die als nicht repatriierbar galten.

Mit den Ereignissen in der DDR 1953, Ungarn 1956, Polen und Prag 1968 kamen neue jüdische Migranten. Die Einwanderungswellen vor 1990 führten jedoch kaum zu einer Vergrößerung der überalterten jüdischen Gemeinden.

Das änderte sich ab 1989/90 mit dem Zuzug von Juden aus der Ex-Sowjetunion grundlegend. Damit änderte sich auch das

Gefüge und die Ausrichtung(en) der Gemeinschaft. Und die bisherige Majorität in den Gemeinden wurde zur Minorität.

■ Die Online-Veranstaltung am Donnerstag, dem **4. November** ab 19 Uhr übertragen wir mit Beamer ins Gemeindezentrum. Anmeldung für Kornelimünster bitte bis 2. 11. an ✉ ute.meyer-hoffmann@ekir.de

„Jewish Disneyland oder klesmerfreie Zone?“

In Kooperation mit dem Evangelischen Erwachsenenbildungswerk Aachen

Wie sehen die kulturellen Orientierungen und das religiöse Selbstverständnis in Deutschland lebender Juden heute aus? Gehen sie noch in die Synagoge, essen sie koscher, lassen sie ihre Kinder beschneiden, stehen sie auf Klesmermusik oder auf klesmerfreie Zonen? Unterscheiden sich die Orientierungen von russischen und deutschen, jungen und alten Juden? Finden wir „die Juden“ – wie die Berlintouristen – im so genannten Scheunenviertel oder findet jüdisches Leben andernorts statt? Kurz: Stimmen Klischees, Selbstdarstellung und Wirklichkeit überein?

■ Die Online-Veranstaltung am Donnerstag, dem **18. November** ab 19 Uhr übertragen wir per Beamer ins Gemeindezentrum. Anmeldung für Kornelimünster bitte bis 16. 11. an ✉ ute.meyer-hoffmann@ekir.de

Kirche und Fahnen

Im Juli habe ich in Oberbayern an einigen Kirchtürmen Regenbogenflaggen gesehen. Die Fußball-EM und die mit diesem Symbol verbundene Aufregung war erst wenige Tage vergangen, und ich habe mich über das Engagement unserer katholischen Schwestern und Brüder gefreut. Ebenfalls im Juli sind im Hromádka-Haus die ersten Jugendlichen in die neue Wohngruppe eingezogen. Beim Schreiben dieser Zeilen war das Haus schon mit vier der maximal sechs jungen LGBT* Menschen (lesbische, schwule, bisexuelle, trans*) belegt. Sie können sich auf der Webseite des Zentrums für soziale Arbeit ein Bild über die wichtige Arbeit, die dort unter der Regenbogenfahne geleistet wird, machen: <https://kurzelinks.de/wohngruppe>

Das Presbyterium freut sich, dass wir mit unseren Immobilien diese Arbeit genauso wie die Flüchtlingsarbeit unterstützen können. Als Christen müssen wir im täglichen Leben Farbe bekennen und uns auch zu politischen Fragen klar äußern. Dazu gehören aber keine Fahnen an Kirchen.

Fahnen an Kirchen haben in Deutschland eine besondere Geschichte. Im Lebensordnungsgesetz

zu den Artikeln 71 und 72 unserer Kirchenordnung heißt es dazu in § 10 eindeutig: *„Kirchliche Gebäude werden nur mit der Kirchenfahne beflaggt. Eine allgemeine Beflaggung der kirchlichen Gebäude erfolgt nur auf Beschluss der Kirchenleitung. Eine örtliche Beflaggung darf nur auf Beschluss des zuständigen Presbyteriums oder Kreissynodalvorstandes vorgenommen werden. Eine Beflaggung aus nichtkirchlichen Anlässen findet nicht statt.“*

Der Grund für dieses Gesetz rührt aus der Zeit des Nationalsozialismus. Damals hingen an den Kirchtürmen vielerorts Hakenkreuzfahnen. Wir berufen uns heute stolz auf die Barmer Theologische Erklärung und damit auf die Tradition der Bekennenden Kirche. Aber wir müssen auch damit umgehen, dass viele Gemeinden von den sogenannten Deutschen Christen geführt und auch beflaggt wurden.

Damit so etwas nie wieder möglich ist, haben unsere Vorgänger die Kirchenordnung so streng formuliert. Lassen Sie uns auch weiterhin klar Stellung beziehen, aber an unseren Kirchen nur die offiziellen Kirchen- und Gemeindefahnen hissen.

Torsten Hackländer



14. Juli, Mittags:
Bäche wie hier die Iter bei Walheim
sind zu reißenden Flüssen angeschwollen.

Foto: Darius Dunker

Die Hochwasserkatastrophe in unserer Gemeinde

Nach den Starkregenfällen Mitte Juli ist unsere Gemeinde vom 14. auf den 15. Juli in vielen Bereichen von Hochwasser und Wassereinbrüchen betroffen worden. Besonders stark betroffen waren die Ortsteile Vicht, Zweifall und Kornelimünster, aber auch in anderen Ortsteilen drang Wasser in Erdgeschosse ein, oder es liefen Untergeschosse voll.

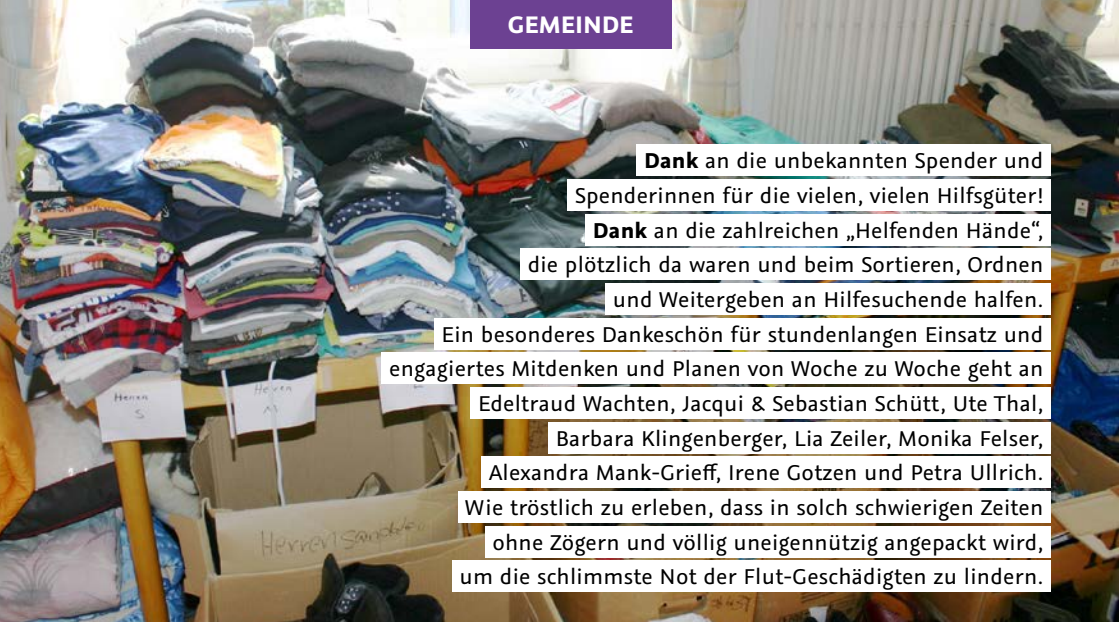
Im historischen Ortskern in Kornelimünster überflutete das Wasser die Erdgeschosse, zerstörte die Einrichtung von Wohnungen, Gastronomie und Läden, die Grundschule und drang in die Propsteikirche ein. In Vicht und Zweifall wurden viele Erdgeschosse komplett überflutet, es sind etwa hundert Häuser betroffen.

Am 14. Juli stand gegen Abend schon vieles unter Wasser, aber der Wasserstand sank allmählich. Die eigentliche Katastrophe für das Vichttal geschah,

als sich ohne Vorwarnung eine meterhohe Flutwelle ihren Weg bahnte. Diese Wasser- und Schlammmassen richteten die unvorstellbare Zerstörung an und hinterließen eine Spur der Verwüstung.

Schon seit dem Abend des 14. Juli waren die Ortsteile ohne Strom. Menschen hatten sich in die oberen Stockwerke geflüchtet und erlebten dort ohnmächtig bei Notbeleuchtung oder im Dunkeln, wie das Wasser alles überschwemmte und mitriss. Dem geistesgegenwärtigen Einsatz einiger Nachbarn und Verwandten ist es zu verdanken, dass einige hilflose Personen aus Erdgeschoss-Wohnungen gerettet wurden und so niemand ertrunken ist.

Viele Menschen, die eine Erdgeschoss-Wohnung hatten, haben alles verloren. Manche hatten nur noch das, was sie am Leibe trugen, manche noch nicht einmal mehr Straßenschuhe. Eine ganze Reihe



Dank an die unbekanntenen Spender und Spenderinnen für die vielen, vielen Hilfsgüter!

Dank an die zahlreichen „Helfenden Hände“, die plötzlich da waren und beim Sortieren, Ordnen und Weitergeben an Hilfesuchende halfen.

Ein besonderes Dankeschön für stundenlangen Einsatz und engagiertes Mitdenken und Planen von Woche zu Woche geht an

Edeltraud Wachten, Jacqui & Sebastian Schütt, Ute Thal,

Barbara Klingenberger, Lia Zeiler, Monika Felser,

Alexandra Mank-Grieff, Irene Gotzen und Petra Ullrich.

Wie tröstlich zu erleben, dass in solch schwierigen Zeiten ohne Zögern und völlig uneigennützig angepackt wird, um die schlimmste Not der Flut-Geschädigten zu lindern.

von Menschen musste in Notunterkünften untergebracht werden oder wurde von Verwandten und Bekannten aufgenommen.

Entlang der gesamten Talachse in Zweifall, Vicht und Stolberg wurde die komplette Infrastruktur zerstört: Bäckereien, Geschäfte, Apotheken, Arztpraxen, Kitas, die Gastronomie. Die Grundschule in Zweifall wurde beschädigt, das höher liegende Erdgeschoss blieb aber intakt.

Durch die Häuser, die direkt am Haselbach stehen, und die Friedhofsmauer geschützt, hat das Wasser unsere Evangelische Kirche und den kleinen Friedhof nicht erreicht. Das Hromádka-Haus stand dagegen im Erdgeschoss unter Wasser, die Jugendlichen wurden nach Aachen evakuiert.

Bis es überall wieder Strom gab, dauerte es teilweise mehrere Wochen. So waren die Menschen auf Essensausgaben angewiesen und mussten bei Freunden oder Verwandten duschen.

Nach der Katastrophe setzte eine unglaubliche Hilfsbereitschaft ein: Familien, Freunde, Arbeitskollegen, aber auch Menschen, die spontan anreisten, darunter viele junge Leute. Sie packten beim Ausräumen der Keller und Wohnungen an, Lebensmittel- und Kleiderausgaben entstanden, in Zweifall wurden die ersten Tage am Dorfplatz nonstop Würstchen gegrillt.

In unserem Gemeindehaus in Zweifall, bei der katholischen Kirche und im Pfarrheim und der Mehrzweckhalle in Vicht sowie in der Benediktinerabtei in Kornelimünster kamen so viele Sachspenden an, dass nach kurzer Zeit nichts mehr angenommen werden konnte.

Achim Richter war mit einem Unterstützungs-Team vom ersten Tag an im Dauereinsatz. Petra Jentgens besuchte in Zweifall viele Menschen, war ansprechbar und koordinierte alles im Gemeindehaus.

Ein Team von Ehrenamtlichen betreute die Kleiderausgabe und hörte manchmal

einfach nur zu, unser Küster Andre Ullrich war auch viel vor Ort.

Die katholische Gemeinde in Zweifall ist mit ihrem wöchentlichen Gottesdienst am Montagabend bis auf weiteres bei uns in der Kirche zu Gast. Den Heiligenfiguren aus der katholischen Kirche gewährten wir vorübergehend „Kirchenasyl“ bei uns. Feuerwehren, THW und Rotes Kreuz rückten von weit her an. Zusammen mit der Notfallseelsorge (unterstützt durch Notfallseelsorger*innen aus anderen Kirchenkreisen) waren wir für die Menschen da, die sich einfach alles von der Seele reden wollten. Aus Geldern der Landeskirche und aus Ihren Spenden konnten wir vielen Menschen eine erste finanzielle Soforthilfe auszahlen.

Mitte August sind die meisten Aufräumarbeiten beendet. Menschen, deren Wohnung oder Haus unbewohnbar waren, haben eine Unterkunft auf Zeit gefunden.

Für viele ist es belastend, dass es noch dauern wird, bis sie wieder in ihr Zuhause zurückkehren können.

In Zweifall hängen am Dorfplatz zwei große Banner mit der Aufschrift „Zweifall sagt danke“. Wenn Menschen langsam zur Ruhe kommen, brechen oft erst die erlittenen Traumata auf: sie können zum Beispiel nach Wochen immer noch nicht wieder richtig schlafen, oder das Geräusch von fließendem Wasser löst bei ihnen Panik aus. In Stolberg gibt es seit Mitte August für sie beratende Hilfsangebote der Städteregion und der kassenärztlichen Vereinigung.

Die Erfahrung der unglaublich großen Hilfsbereitschaft ist etwas Positives, das aus dieser Zeit bleibt.

Viele Menschen hadern aber damit, dass sie manches hätten retten können, wenn rechtzeitig eine klare Warnung vor den zu erwartenden Wassermassen erfolgt wäre. Es scheint jedoch, dass niemand vor Ort mit diesem noch nie dagewesenen Ausmaß der Fluten gerechnet hat.

Wie lange es dauern wird, bis in den betroffenen Ortsteilen wieder eine funktionierende Infrastruktur vorhanden ist und wann Menschen wieder ohne Angst und vertrauensvoll in die Zukunft blicken, kann man noch nicht absehen, viele arbeiten daran.

Wir danken allen ganz herzlich, die durch ihren unermüdlichen Einsatz und durch ihre Spenden dazu beigetragen haben, den betroffenen Menschen diese katastrophale Situation ein wenig leichter zu machen.

Ute Meyer-Hoffmann



Figuren aus St. Rochus, gelagert im „Blauen Salon“ der ev. Kirche

Flutwelle in Zweifall

Als das Wasser kam, war ich noch bei Freunden in Sicherheit... Was tun? Zuerst war da diese Ungewissheit, ich konnte zu Hause niemanden erreichen, wusste nicht, was los war, wie es der Familie ging...

Meine Angst stieg mit jeder Stunde, die verging, bis mir klar wurde: „Ich muss nach Hause“, auch wenn eine Stimme in mir schrie „Ich will gar nicht!“ Wer weiß,

was sein wird... Aber: egal, wie schlimm es wird – gemeinsam werden wir es schaffen!

Jessie Ionova

Schnelle Hilfe

Als ich am Tag nach der Flut nach Zweifall und nach Vicht gefahren bin, wurde mir klar: Hier wird schnelle Hilfe nötig sein. Ich initialisierte eine Whatsapp-Gruppe, in der sich ehrenamtliche Helfer aus unseren Jugendgruppen sammelten und organisierten. Gemeinsam sind wir nach Zweifall, Kornelimünster und Vicht gefahren und haben angepackt.

In den Wochen nach der Katastrophe standen Schlamm schaufeln, Säubern, Müll entsorgen, gespendete Lebensmittel sortieren, warme Speisen zu den Menschen bringen, Seelsorge leisten und viele andere Aufgaben auf der Tagesordnung. Dabei unterstützten mich un-

zählige Jugendliche und Erwachsene aus der Gemeinde. Auch der Transport dringend benötigter Sachen, z.B. Bautrockner, Notstromaggregate, Betten oder Möbel, wurde organisiert. Von der Hilfsbereitschaft innerhalb unserer Gemeinde bin ich sehr begeistert. Vielen Dank an alle, die das unterstützt haben.

Achim Richter



